

Bistum Chur stellt keine schwerwiegenden Verstösse fest

Illnau-Effretikon Im vergangenen Jahr leitete das Bistum Chur eine Voruntersuchung gegen Monika Schmid ein, die ehemalige Gemeindeleiterin von Illnau-Effretikon. Nun steht die Strafe fest: Sie erhält nur eine Verwarnung.

Tanja Hudec

Gegen die langjährige und kämpferische Leiterin der Katholischen Kirchgemeinde Illnau-Effretikon war eine kirchenrechtliche Voruntersuchung eröffnet worden. Den Ausschlag dazu gegeben hatte die Frage, ob sie in ihrem Abschiedsgottesdienst der Pfarrei St. Martin in Illnau-Effretikon am 28. August 2022 die Eucharistiefeier gehalten hat. Diese Handlung ist ausschliesslich den Priestern vorbehalten.

Die Voruntersuchung sollte klären, ob das Bistum Chur diesen «liturgischen Missbrauch» einer Frau selber beurteilen soll oder ob die Sache direkt am Päpstlichen Stuhl in Rom behandelt wird.

Bischof hat Verwarnung bereits ausgesprochen

Jetzt liegen die Ergebnisse vor: Im Gottesdienst hätten keine schwerwiegenden liturgischen Verstösse stattgefunden, deren Beurteilung dem Vatikan für die Glaubenslehre vorbehalten wäre. Das verkündeten nun das Bistum Chur, die Römisch-katholische Kirchgemeinde St. Martin sowie die betroffenen Seelsorgerinnen und Seelsorger in einer gemeinsamen Mitteilung. «Deshalb ist



Monika Schmid, die Leiterin der Katholischen Kirchgemeinde Illnau-Effretikon, ging 2022 in Pension. Archivfoto: Seraina Boner

auch kein Strafverfahren gemäss dem kirchlichen Recht erforderlich.»

Straffrei kommen Schmid und die vier weiteren involvierten Seelsorgende allerdings nicht davon. In diesem Gottesdienst

seien wichtige liturgische Bestimmungen missachtet worden, die für die ganze Kirche verbindlich seien, heisst es in der Mitteilung weiter. Bischof Joseph Maria Bonnemain, der die Untersuchung eröffnet hatte, komme

deshalb nicht umhin, den beteiligten Seelsorgenden diesbezüglich einen formellen Verweis zu erteilen. Er habe am 15. August den fünf Betroffenen im Rahmen ausführlicher persönlicher Gespräche die entsprechende Ver-

warnung ausgesprochen «in der Erwartung, dass sich diese Fehler in Zukunft nicht wiederholen werden.»

Monika Schmid war gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

SP stolpert mit Regenbogenfahnen über heilige Fahnenstangen

Illnau-Effretikon Die SP-Präsidentin warb mit ihrem Postulat für ein farbiges Illnau-Effretikon. Doch Annina Annaheim stiess mit ihrer Idee im Parlament auf Granit.

«Flaggen und Fahnen sind ein starkes Symbol», sagte Annina Annaheim am Donnerstag an der Sitzung des Stadtparlaments Illnau-Effretikon. Der SP-Parlamentarierin schwebte vor, dass der Stadtrat an Festen, wie beispielsweise der Pride, deren Fahne hisst. «Wenn die Stadt an wichtigen Veranstaltungen dieser Bewegung die Regenbogenfahne hisst, macht sie deutlich, dass sie hinter der Gleichstellung, den Rechten und dem Schutz aller Menschen steht.»

Ein schockierendes Erlebnis habe sie darin bestärkt, dieses Postulat in den Rat zu bringen, erklärte Annaheim. «Mein 14-jähriger Sohn erzählte mir, sie hätten in der Schule über die Hintergründe der LGBTQI-Bewegung anlässlich der Pride diskutiert. Und ein anderer Schüler

habe nach dem Unterricht gesagt, er meine das ernst, man solle diese Leute ins Konzentrationslager stecken.» Darum sei es an der Zeit, dass die Stadt Flagge zeige und so ein klares Statement setze.

Regenbogenfahnen im Gegenwind

Stadtpräsident Marco Nuzzi (FDP) äusserte sich kritisch in Bezug auf das Anliegen der Postulantin. «Der Stadtrat wird dieses Postulat nicht entgegennehmen», sagte Nuzzi. Er betonte aber, dass man mit allen Mitteln gegen Hass und Gewalt vorgehe. «Wir werden dieser mit aller Kraft entgegenreten.»

Doch Regenbogenfahnen am Stadthaus zu hissen, gehe dem Stadtrat zu weit. «Wir haben fünf Fahnenmasten und waren dort

schon immer sehr zurückhaltend.»

Ausserdem bräuchte eine solche Beflaggung ein Reglement, welches erst ausgearbeitet werden müsse. Des Weiteren sei es schwierig, die Abgrenzung zu definieren, welche Fahnen man erlauben würde und welche nicht, meinte Nuzzi.

Hass schüren statt Positives bewirken

Parlamentarierinnen und Parlamentarier aus dem mittleren und rechten Lager hatten Bedenken, dass solche Fahnen eher Hass schüren würden, als etwas Positives zu bewirken. Fahnen polarisieren, und es sei nicht die Aufgabe des Stadtrats, dies zu tun, meinte beispielsweise Simone Schädler-Heusi von der EVP. In der Politik sei es wichtig, um Lö-

sungen zu ringen, doch durch das Hiszen einer Regenbogenfahne würde man einen Pflock einschlagen, argumentierte Schädler-Heusi. Wenn eine solche Botschaft eingeschlagen werde, könnte dies zu mehr Kraxen führen, meinte Thomas Schumacher von der SVP.

Unterstützung für das Anliegen spürte Annaheim nur aus den Reihen ihrer Partei, der SP. So zog sie nach vielen negativen Voten ihr Postulat zurück. «Ich bin enttäuscht und mit mir alle, die gehofft haben, dass unsere Stadt einzigartiger, toleranter und weltoffener und eben nicht so grau ist wie jetzt.» Somit war die Diskussion um die Beflaggung des Stadthaus erledigt. Alles bleibt beim Alten.

Till Burgherr

Weitere wichtige Entscheide des Stadtparlaments

■ Gesamtrevision Bau- und Zonenordnung – Rekurs gegen Nichtgenehmigung

Das Stadtparlament hat 2021 die neue Bau- und Zonenordnung beschlossen. Die Baudirektion des Kantons Zürich hat nun aber einige Punkte in der geplanten Revision nicht bewilligt. Die Einzonung der Usterstrasse im Ortsteil Illnau von der Reservezone in die Wohnzone wurde beispielsweise nicht genehmigt. Das Parlament hat nun den

Stadtrat einstimmig dazu ermächtigt, den Rekurs gegen diesen Entscheid aufrechtzuerhalten.

■ Aufwertung und Neugestaltung «Tschuttiwiese Längg»

Das Stadtparlament überwies das Postulat betreffend der Aufwertung und Neugestaltung «Tschuttiwiese Längg» mit 19 zu 10 Stimmen. Somit muss der Stadtrat eine Aufwertung und Neugestaltung des Areals prüfen. Ein

multifunktionaler Sportplatz in Kombination mit einem öffentlichen Spielplatz soll ebenso geprüft werden. Dass diese Variante zum Zug kommt, ist aber unwahrscheinlich, da die Stadt bereits den Spielplatz Haldenrain in Unter-Illnau vergrössern und aufwerten will. Der Verein «Tschuttiwiese Illau» veröffentlichte im Hinblick auf das Postulat eine Stellungnahme und forderte darin ein Mitspracherecht.

■ Gestaltungsplan Gupfen

Dem Antrag des Stadtrats betreffend privaten Gestaltungsplans Gupfen in Illnau stimmte das Stadtparlament einstimmig zu. Der private Gestaltungsplan Gupfen bezweckt im Sinn des Planungs- und Baugesetzes des Kantons Zürich die Realisierung einer qualitativ hochstehenden Überbauung mit Alterseinrichtungen in dichter Bauweise. (tbu)

In Kürze

Personelle Engpässe auf der Verwaltung

Wetzikon Der Fachkräftemangel hat auch die Stadt Wetzikon erreicht, heisst es in einer Mitteilung. Aufgrund von personellen Engpässen hat die Stadt reagiert und Massnahmen ergriffen. Die Schalter der Einwohnerdienste sind ab 11. September bis auf Weiteres nur zu folgenden Öffnungszeiten erreichbar: Montag bis Mittwoch 13.30 bis 16.30 Uhr; Donnerstag 13.30 bis 18.30 Uhr; Freitag geschlossen. (zo)

Verein Gegenwind lädt zum Info-Abend

Bäretswil Am kommenden Mittwoch, 13. September, findet um 19.30 Uhr in der Aula des Schulhauses Letten ein Informationsanlass zu den möglichen vier Windparks Bachtel/Allmen, Ghöch/Baschlisgipfel, Adetswilerwald/Stüssel und Schönwies/Wetzikon mit total 18 Windrädern statt. Referenten sind Jürg Nägeli, Vorstand Gegenwind-Bäretswil, und John Spillmann, Vorstand Freie Landschaft Zürich. Veranstalter ist der unabhängige Verein Gegenwind-Bäretswil. Der Eintritt ist frei – Kollekte zur Deckung der Unkosten. (zo)

Einfahrt beim Gemeindehaus gesperrt

Hinwil Für die Strassenbauarbeiten zwischen Gemeindehaus und dem neuen Kreisel Bachtelstrasse/Dürntnerstrasse muss die Einfahrt beim Gemeindehaus, Dürntnerstrasse 8, ab kommenden Montag, 11. September, vollständig gesperrt werden. (zo)

Kirche ändert ihren Namen

Pfäffikon Seit 1913 ist die Christchona eine in Pfäffikon ansässige Freikirche. Vor gut einem Jahr hat der Verband dieser Kirche seinen Namen von Christchona Schweiz zu Viva Kirche Schweiz geändert. Als lokale Kirchgemeinde folgt nun auch die Christchona Pfäffikon der Na-

mensänderung ihres Verbandes. Künftig nennt sie sich Viva Kirche Pfäffikon.

Morgen Sonntag wird dies um 10 Uhr mit einem besonderen Gottesdienst sowie anschliessendem Grillfest gefeiert. Mehr Informationen gibt es unter www.vivakirche-pfaeffikon.ch. (zo)

FDP Gossau lehnt Kreditantrag ab

Gossau Am kommenden Montag findet in Gossau eine Gemeindeversammlung statt. Die FDP hat an ihrer Mitgliederversammlung die Themen besprochen und ihre Parolen befasst. So stimmt die Ortspartei dem Kreditantrag im Betrag von 1,3 Millionen Franken für die Sanierung der Gebäudehülle, der Erstellung einer Photovoltaikanlage und dem Einbau von Luft-Wasser-Wärmepumpen für die Sekundarschule Berg einstimmig zu.

Den Kreditantrag im Betrag von 1,2 Millionen Franken für die

Sanierung der Aussensportanlagen und deren Entwässerung im Hartbelagbereich der Sekundarschule Berg lehnt die Partei laut ihrer Mitteilung in der vorliegenden Form ab. In den vergangenen Jahren wurden zirka zwischen 8 und 10 Millionen Franken für den Sport investiert, und gemäss Vorinformation der Gemeinde wird sich die Finanzlage der Gemeinde Gossau negativ entwickeln. Eine vereinfachte Variante kann eventuell zu einem späteren Zeitpunkt geprüft werden. (zo)

Windenergie Thema am Gemeindehock

Hittnau Das Thema Windenergie lässt auch Hittnauerinnen und Hittnauer nicht kalt. Welche Möglichkeiten, den Gang der Dinge mitzugestalten, bestehen überhaupt? Darüber wird am Gemeindehock vom kommenden Montag gesprochen. Josias Gasser, Initiant der Windkraftanlage Calandawind in Hauenstein, gibt eine Einführung ins Thema, danach folgen Workshop und Meinungsaustausch.

Das zweite Thema des Abends ist der angepeilte Neubau einer

Kita, verbunden mit der Sanierung des alten Sekundarschulhauses und der Schaffung von Parkiermöglichkeiten. Damit sollen schon seit Langem bestehende Erfordernisse abgedeckt werden. Was sind Ziele und Hintergründe des Vorhabens? Der Gemeindehock in der Turnhalle Hermetsbüel, zu welchem Gemeinderat und Schulpflege einladen, soll Austausch und Antworten zu diesen und vielen weiteren Fragen liefern. Beginn ist um 19 Uhr. (zo)